

Die Lebensweise der auf den Inseln lebenden Kroaten unterscheidet sich von dem vorgeführten Bilde nur insoferne, als es neben den sehr fleißigen Landleuten auch etliche Matrosen und Fischer gibt, und daß die Weiber, besonders die von Cherso, die Schafwolle nicht so sehr für das Hanstuch vorbereiten, sondern sie durchwegs zu Strümpfen und Socken sowohl für eigenen Gebrauch als auch für den Verkauf verstricken. Sowohl die Männer als die Frauen auf der Insel Veglia tragen Anzüge aus Hausleinwand, die Oberkleidung von schwarzer Farbe. Vielfach findet man bei den Männern noch breite Hosen und einen kurzen, engen braunen Rock. Die Weiber tragen Röcke und Mieder, auf dem Kopfe einen Hut mit breiten Krämpfen. Auf der Insel Cherso ist die Tracht verschiedenartig, in einigen Orten besonders die weibliche recht malerisch. Die in einen Kranz zusammengeflochtenen Haare bindet die Bewohnerin der Insel Cherso mit einem rothen Kopftuch; sie trägt ein weißes Hemd mit gesticktem Ärmelbesatz, darüber eine rothe Weste und einen kurzen bunten Kittel, um den Hals drei bis vier Perlenreihen und ein Rosmarinsträußchen auf der Brust.

Eine ähnliche Beschäftigung wie die der Inselbewohner finden wir bei den Bewohnern der Ostküste der istrischen Halbinsel, in Bersec, Mošćenice, Lovran und Veprinae, wo die Weiber das Feld bebauen, die Wolle zubereiten und verarbeiten, während sich die Männer größtentheils auf das Meer begeben. Die von Boloska und Dpatija (Abbazia) waren früher fast ausschließlich Matrosen; dies ist noch jetzt bei der Mehrzahl der Fall, während die übrigen auf andere Weise dem täglichen Brod nachgehen. Unter den Kroaten Istriens findet man die meisten Professionisten in Kastav (Castua). Doch ist dies nicht ihre ausschließliche Beschäftigung, sie sind beinahe durchwegs auch Ackerbauer. Freilich ist der Boden, wo sozusagen jede handvoll Erde ausgenützt wird, zwar gut bebaut, aber steinig und so karg bemessen, daß das Erträgniß kaum für ein halbes Jahr ausreicht und sie sich daher auch mit Handwerken beschäftigen müssen. Ihr Fleiß und ihre Ehrlichkeit machen sie allgemein beliebt; viele verdingen sich als Fassbinder, welche in Boloska die Schiffe mit Weinfässern beladen und nach verschiedenen Gegenden West-Istriens und nach Dalmatien fahren. Daheim besorgen sie die schwierigeren Feldarbeiten und überlassen die leichteren den Frauen und den Töchtern, die einerseits an Fleiß die Männer sogar übertreffen, andererseits aber an Sonn- und Feiertagen so städtisch angezogen sind, daß man in ihnen die Arbeiterinnen und Lastenträgerinnen der Woche kaum erkennt.

Auch die Karstbewohner, die sogenannten Tschitschen, sind aus demselben Grunde auf andere Erwerbsquellen angewiesen. Während die Weiber die wenigen Thäler und Dolinen bebauen, sind die Männer entweder Schafhirten oder Kohlenbrenner in den Nesten der Wälder. Die Kohle verkaufen sie in den Städten, vorzugsweise in Triest und in Fiume. Vier bis sechs, auch acht Stunden weit treiben sie ihre mit Kohlensäcken belasteten